

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 29 (1953-1954)
Heft: 8

Vorwort: An der Schwelle des neuen Jahres
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“, Zürich 1. Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 153, Basel. Tel. (061) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats

8

XXIX. Jahrgang 31. Dezember 1953

An der Schwelle des neuen Jahres

Jeder Jahreswechsel ist garniert mit einem bunten Strauß guter Vorsätze.

Es entspricht menschlicher Natur, bei solchen Gelegenheiten einen Augenblick zu verweilen und in besinnlicher Rückschau für die Zukunft neue Kräfte zu schöpfen und neue Ziele zu setzen. Solches Tun, das heißt, eine persönliche Standortbestimmung und das Abwägen zwischen Vergangenem und Künftigem ist lobenswert und beweist, daß der Mensch nicht einfach gedankenlos in den Tag hineinlebt. Ob allerdings dann die gefaßten Vorsätze auf die Dauer gehalten und ob die gesteckten Ziele überhaupt je einmal erreicht werden, steht auf einem anderen Blatt geschrieben.

Aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!

Auch wir möchten es mit diesem Brauch nicht anders halten. Als wir vor vier Monaten unser neues Amt antraten, geschah es im Bewußtsein, eine schöne, aber verantwortungsreiche Aufgabe übernehmen zu dürfen. Der Weg war und ist uns gewiesen und wir sind treulich gewillt, ihn weiterzugehen. Unser Leitmotiv stimmt überein mit dem Wahrspruch des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes, der da lautet:

*Der Stellung bewußt,
Treu der Pflicht,
Wachsam und gerüstet!*

Indem wir unsere bescheidenen Kräfte der uns anvertrauten Zeitung leihen, wollen wir mithelfen, im Schweizervolke das Bewußtsein für die militärische Landesverteidigung stetig wachzuhalten; die außerdienstliche Tätigkeit und die wehrsportliche Ertüchtigung zu fördern und namentlich der unteren Führung unserer Armee für ihre vielseitigen Obliegenheiten Anregungen, Ratschläge und Informationen zu vermitteln.

Den Angehörigen aller Grade, Waffengattungen und Heeresklassen, die in ihrer militärischen Dienstleistung mehr sehen als nur

eine wohl unabdingbare, aber doch eher unangenehme Pflicht, will der «Schweizer Soldat» ein wertvoller Freund sein, der ihrer Meinung Ausdruck gibt und ihre Interessen vertritt. In diesem Sinne sei der im September dieses Jahres, anläßlich der «Wachtablösung», gefaßte Vorsatz wieder erneuert und wir werden auch im neuen Jahre dafür besorgt sein, daß unsere Zeitung unentwegt das ihr gestellte Ziel anstrebe.

Unsererseits aber möchten wir an die Leser und darunter namentlich an die Kameraden im Schweizerischen Unteroffiziersverband appellieren und sie auffordern, dem «Schweizer Soldat» auch während der nächsten zwölf Monate die Treue zu halten und darüber hinaus mitzuhelfen, ihm neue Freunde und Anhänger zu gewinnen.

Je breiter das Fundament, je größer die Zahl der Abonnenten — desto mehr läßt sich unsere Wehrzeitung ausbauen und vielseitiger, interessanter gestalten.

Der «Schweizer Soldat» will seinen Lesern dienen, er will ihnen nützlich sein und sie in ihrer militärischen Pflichterfüllung unterstützen. Ist es da vermessen, wenn die Zeitung ihrerseits an die Abonnenten den Wunsch richtet, überall dort, wo sich Gelegenheit bietet, für sie einzustehen und sie zu empfehlen? Nach unserem Dafürhalten läßt sich solches wohl rechtfertigen.

Einer für alle, alle für einen!

Wir wüßten kein besseres Motto, um das Verhältnis unserer Zeitung zu ihren Lesern zu charakterisieren. Setzen wir es im neuen Jahre in vermehrtem Maße in die Tat um! Wir sind guten Mutes und hegen die zuversichtliche Hoffnung, daß dieser Appell auf fruchtbaren Boden fallen wird.

Im Namen der Verlagsgenossenschaft und der Druckerei wünschen wir allen unseren Lesern, den Inserenten und Mitarbeitern ein gesegnetes neues Jahr!

Die Redaktion des «Schweizer Soldat»

Wachtdienst

Dienstreglement 5. Teil und Ergänzung vom Juni 1942

(Fortsetzung)

Von Fw. W. Oberhänsli

Ganz anders bei den Wachtposten: diese haben nur Objekte zu bewachen und sollen sich tunlichst nicht in Kampfhandlungen einlassen. Das will wohl nichts anderes heißen, als daß von ihnen Objekte bewacht oder gesichert werden gegen unbefugten Zugriff oder Zugang. Es fördert indessen weder Aufmerksamkeit noch Entschlußkraft noch auch nur den Mut eines Wächters, wenn man ihn heute als Sicherungsposten und morgen als Wachtposten benennt. In der Soldatensprache «schiebt» er so oder so Wache.

Wenn einmal eine wirkliche Ausbildung für Wachen einsetzen sollte, käme man von selbst dazu, festzustellen, daß es einer komplizierten Unterscheidung nicht bedarf. Ob nun ein Magazin, eine Brücke oder ein Stabsquartier zu bewachen ist, — ob die betreffende Aufgabe Polizeiwache oder Sicherungswache genannt werden will, — ein Unterschied ist so gut wie nicht vorhanden. Maßgebend ist ausschließlich, daß

es erfolgreich getan wird. Das hat man — so ist es wenigstens zu hoffen — mit der Aufstellung eines Wachtpostens erreichen wollen. Zu Paradezwecken Wachtposten aufzustellen, mag zwar gelegentlich originell sein, besonders wenn zu Stabsquartieren starker militärischer Verkehr führt. Sicherer und im Endeffekt mindestens ebenso originell wäre aber die Bewachung von Stabsquartieren durch unsichtbare Wächter, die dafür ihrer Aufgabe gewachsen wären. Unzählige vor den Stabsquartieren deutscher Truppen mit dem geschulterten Gewehr «stramm» hin- und hermarschierende «Schildwächter» haben ihre Mörder nie zu Gesicht bekommen. Sie sind einem unsinnigen Befehl zum Opfer gefallen, ohne mit ihrem Opfer diejenigen zu sichern, die den Unsinn befohlen haben. —

Ausrüstung und Bewaffnung: Wachtmannschaften müßten vor allem einmal Schuhe mit Gummisohlen tragen. Genagelte Marschschuhe gewährleisten auf Hartbelägen kei-

nerlei Standfestigkeit und sie verhindern, daß ihr Träger mehr hören kann als die eigenen Schritte. Dabei ist zu berücksichtigen, daß zum Lärm der Schritte sich derjenige von Lederzeug und Stahlhelm gesellt und daß unsere Truppe keine besondere «Hör-Ausbildung» genießt. Eine solche Ausbildung hätte unter allen Umständen zu erfolgen im Verein mit der dringend notwendigen Erziehung zu lautlosem Handeln und lautlosem Tragen der Ausrüstung.

Darüber, ob Stahlhelme für Wachtposten das Geeignete seien, kann man entschieden zweierlei Auffassungen haben:

Stahlhelme behindern die Hörfähigkeit und den Sichtkreis. Wird auf einen Wächter geschossen, dann in der überwiegenden Zahl von Fällen in den Leib. Mehrheitlich wird aber die Eliminierung mit dem Dolch bewerkstelligt, und das erfolgt wieder durch Stoß gegen den Leib. In beiden Fällen hat der Stahlhelm nicht den geringsten Sinn gehabt. Ohne Stahlhelm hätten einzelne Wächter die Annäherung aber hören können.

Eine gewöhnliche Mütze auf einem klaren Kopf mit aufmerksamen Augen und Ohren und einer blitzschnellen Reak-